

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Histoire Generale Des Larrons. Das ist: Beutelschneider/ Oder Warhaffte Beschreibung Der Diebs-Historien

Calvi, François de

Franckfurt am Mayn, 1706

VD18 13021583

Das II. Capitel. Wie Cleomas zu Paris auff dem Kirchhof St. Johann
gehencket worden.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18534

Das II. Capitel.

Wie Cleomas zu Paris auff dem Kirchhof St. Johann gehencket worden.

D B wir schon gemeiniglich die Tugend oder Tapfferkeit von unsern Vor- Eltern ererben/ so befinden sich dannoch auch wackere Leut und fürtreffliche Kriegs-Helden unter dem gemeinen Volck/ bey denen nichts Lobwürdiges zu finden. Wiewol man eigentlich davon zu reden/ solches mehr dem Glück/ als einer Tapfferkeit zuschreiben muß/ alldieweil die Tugend in einem wohl beschaffenen Leib viel scheinbarer/ als in einem bürgerlichen Gemütthe ist.

Cleomas, welcher sich besser zum Feldbau geschickt/ als Ritterliche Waffen zu führen/ wird mir zum Exempel dienen. Er wohnete nicht fern von Paris/ allda er sich ein Zeitlang bey einem Wirth in Diensten gebrauchen lassen; Die erste seiner Thaten ist diese:

Als er einmals zu Paris/ dahin ihn entweder seines Herrn oder eigene Geschäften zu reisen/ brachten/ wird er von weitem eines ankommenden Kutschers auff einem Heerwagen gewahr/

wahr/ so Korn nacher Paris führete / und weis-
len er vor denselben vier schöne Pferde gespan-
net siehet/ wird er bewogen / den Kutscher umb
die Pferde zu rauben und zu morden.

Darumb greiffst er / ohne fernere Betrach-
tung dessen / so ihm auß seinem bösen Vorneh-
men begegnen möchte/ diesen Kutscher an/ und
gibt ihm zween Stich/ist über das so kühn/das
er noch Zeit nimt / ihn zu begraben. Als er nun
den Kutscher begraben / setzet er sich auff den
Wagen / fährt gen Paris / in Gestalt eines
Tagelöhners mit seinem Korn auff den March-
Platz / und verkaufft es sampt dem Wagen /
nach dem gehet er auff den Platz vor das Thor
Sanct Honorati, und verkaufft allda auch die
Pferde / läßt sich aber unterdessen nichts ver-
mercken / sondern fährt in diesem bösen Thun
fort. Unterdessen bearbeitet man sich zu Pa-
ris zu erfahren / wo der Kutscher hinkommen /
aber umbsonst.

Nach diesem verlauffen zwey Jahr / in wels-
chen man von Cleomas keine andere That ver-
übet zu haben vernimt. Da seine Grausamkeit
mit seinem Alter zu wachsen beginnet / nimt
er ihm vor / solchem gottlosen Leben sich ganz zu
ergeben; quittirt derohalben seine Wirthsdien-
ste/ und begibt sich in das Gehölz zu den ver-
wegen

wegensten Räubern / so er finden können / die auff dem Fluß Marne und der Gegend Sanct Mauri, Charenton, Fontenay, und den da herum gränzenden Orten; deßgleichen bey den Bauren grosse Beute machten. Er stiftete alle Mordthaten an / und ob er von jederman erkant ward / hatte danoch niemand das Herklich an ihn zu machen / dan er jederzeit mit 50. Pferden sich begleiten ließ.

Als er aber von Tag zu Tag bekandter wird / berathschlagen sich die Bauren / wegen der ihnen zugefügten Bedrangungen / wie sie sich solcher gegen ihn entledigen möchten / wird auch von jederman / sich vorzusehen / erinnert / er war aber darob je mehr in seinem bößhafftigen Muth gestärcket. Darumb als er sich einsmahls zu Charenton befinden läßt / bestellet einer mit Namen Floriander fünff oder sechs Schützen im Wirthshaus / den Cleomas zu übefallen: Er wird dessen berichtet / kommt darauff noch dieselbe Nacht mit seiner Compagnie vor des Florianders Haußthür / neben schrecklichem Fluchen un Gottslästern / und steckt ihm das Haus in Brand / welches so wol die Schützen / als die Inwohner zu Charenton auffwecket / und sie dermassen entrüstet / daß sie ihn mit grossem Grimm verfolgen. Da nun seine Gefellen se-
ben /

hen/daß man ihnen so hart nachsetzet/fangen sie an außzureiffen/er aber salvirt sich in das nechst gelegene Dorff/in ein Wirtshaus. Die Leibschützen suchen/und forschen nach/als sie nun vernehmen/daß er sich in das Wirtshaus begeben/laufft das Volck häuffig herzu/die Schützen gehen in das Wirtshaus/indem nun zween deren der Pforten des Losaments den Cleomas zu greiffen/sich bemächtigen/stehet er von dem Tisch auff/nimt eine Pistol/gehet unerschrockenen Gemüths auff sie zu/und erlegt alsobald einen zu Boden darauff mit seinem Degen auff den andern/und setzt den bey seinen Gesellen nieder. Wie Cleomas sich nun dieser zween halber gesichert siehet/zäumet er ihm alsbald sein Pferd/und macht sich ohne fernern Verzug auß dem Wirtshaus.

Als aber die Bauren seiner gewahr werden/bringen sie auff ihn zu/deren über anderthalb 100. gewesen/mit Prügeln/Mistgabeln/und allerhand dergleichen Waffen/so starck/daß er sich vom pferd zu begeben/genötiget ward/und entlaufft den Bauren/welche ihm zwar nachsetzen/aber nit ereilen können/bis der Verfolger immer mehr werden. Wie Cleomas den Tod vor Augen siehet/laufft er mit solcher Macht durch die nechst gelegene Weingärten/daß

daß er ihnen vorkommt / und will zu ruhen sich
niedersetzen / aber er siehet bald sich umringet
von mehr dann zwey hundert Mann / welche
die Sturmglocke seinet wegen geläutet / und
nunmehr gewiß zu haben vermeynen / reißt der-
halb in dieser äußersten LebensGefahr durch
solche alle / und laufft in den nechst gelegenen
Thal St. Maurus genant / indem siehet er aber-
mal kein Mittel / sein Leben zu salviren / als
daß er sich in das Wasser begeben / und ohnge-
acht er seine Verfolger gleich hinder dem Rücken
siehet / nimt er ihm dannoch so viel Zeit / die
Kleider aufzuziehen / läßt dieselbe am Ufer
liegen / ergreiffet seinen blossen Degen / fasset
den mit den Zähnen / und schwimmt also in
dem Fluß Marne fort / das Ufer wird alsbald
vom Volck beleget / man richtet die Schiffe
zu / ihn zu verfolgen / und zu fangen / dabey
dieses von Cleomas zu verwundern / daß er
in dem fort schwimmen den Degen allzeit
zwischen den Zähnen behalten / und wann
er im Wasser trucken Land antreffen / hat er
darauff ein wenig geruhet / und Athem ge-
holet / und ob sich auch schon ihrer viel in den
Schiffen an ihn gemacht / und denselben zu
greiffen sich bemühet / haben sie ihm doch lang
nicht beykommen mögen / so wohl hat er sich ge-
halten /

halten / daß er auff die fünff oder sechs / so ihm zu nahe kommen / verwundet. Endlichen komt er schwimmend von St. Mauro an bis gen Chatenton, und da das Volck siehet / daß er ohne würcfliche Handanlegung nicht zu ermannen / und ohne Streich nicht gefangen werden könnte / beginnen sie auff ihn zu gehen / geben ihm drey oder vier Streich mit dem Schiffruder auff dem Kopff / daß er seinen Muth fallen / und sich von ihnen fangen lassen muß. Darauff führet man ihn zum Balbierer / daß er verbunden / und wieder geheilet würde; Als man ihm nun seine Wunden verbunden / berathschlagen sie sich sammenthafft über ihn / was mit ihm anzufahen / Cleomas wird zum Todt verdammet / endlichen auch auff Begehren nach Paris geschickt / allda er im fünff und zwanzigsten Jahr seines Alters / nach vielen unerhörten begangenen Thaten eines elendiglichen / doch wohlverdienten Todtes sterben müssen.

Das

Das III. Capitel.

Von einer subtilen Erfindung / nicht weit von Paris.

In dem Jahr / da vorerzehlte Historien sich zugetragen / und zur selbigen Zeit der Fried überall oberhand hatte / begibt sichs / daß einige streiffende Gesellen / dieweil sie nicht mehr wiffen / welcher Gestalt sie sich außbringen mögen / sich aus Paris begeben / u. berathschlagen sich / wie sie Leibs Nahrung erlangen mögen. Obgedachte Landstreicher treffen unter Weges einen jungen Knaben an / welcher von zwölf Meilen her / sein Vatter gen Paris geschicket. Einer unter ihnen / ihr Vornehmen zu Werck zu richten / rathet den andern / solchen Knaben bey sich zu behalten / und bessere Kleider ihm anzuziehen. Darauff legen sie ihm stattliche Kleider an / daß man ihn vor einen vornehmen jungen Herrn gehalten / ob schon sein Thun und Gebärde bezeugeten / wes Herkommens er war; sintemahl man den Baum an seinen Früchten kennet. So bald dieser sich nun dergestalt gebürt siehet / bildet er ihm ein / er sey bereits der vornehmsten Herren einer auß Frankreich.

Hier